merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Erwin Schaar: (Ein)geschlossene Gesellschaft

Beitrag aus Heft »2000/03: Netzwerk Europa«

Zurück in die Kälte

Aus der soeben auf dem Frankfurter Rhein/Main-Flughafen gelandeten Boeing 747 gelangen die Passagiere in ein für sie unwirtliches Klima, was sie noch gar nicht wahrhaben wollen. Zumindest ist ihre Kleidung noch nicht der kalten Temperatur angepasst. Kommen sie doch aus einer Gegend, die mit ihren Wärmegraden die Erholung verspricht, die auch von den Reisekatalogen bestätigt wird. Fast unbeteiligt steigen sie die Gangway herunter, als ob all die Verstörungen, Gefühlsausbrüche, Exzesse, die noch Stunden vorher stattgefunden haben, sie nicht im geringsten berührt hätten.

Und dabei führte der unfreiwillig längere Aufenthalt im Flughafen von Manila zu einer Vorführung psychischer Verhaltensweisen, die nur in Ausnahmezuständen hervorbrechen.Aus der ganz zufällig versammelten Urlaubergemeinde strukturierte sich ein Beziehungsgeflecht, das Verdrängtes hervorbrechen ließ. Aus Verklemmten wurden vor Lustigkeit Auftrumpfende und Grossmäuler brachen an ihren Schwächen zusammen. Der außergewöhnliche und sich den herkömmlichen moralischen Vorstellungen von Kunst entziehende Regisseur Romuald Karmakar hat sich mit seinem Ko-Autor Bodo Kirchhoff die Konfiguration der Eingeschlossenen vorgenommen, um auch ein Sittenbild bundesrepublikanischen (Tourismus-)Verhaltens zu rekonstruieren, Menschen ihr Verhalten offenlegen zu lassen, die der sonst öffentlich nicht auffälligen Mittelschicht angehören. Deren Bildung und finanzielle Mittel ausreichen, um den Ferntourismus zu bedienen, die aber nicht auf Reisen gehen, weil sie der Wille der Erkenntnis in die Ferne treibt, sondern die meist in der weiten Welt das suchen, was sie in ihrer Heimat nicht mehr zu finden glauben - und das sind nicht die Werte, die in offiziellen Reden immer beschworen werden.In Manila hat sie ein Defekt an ihrer Maschine für Stunden auf dem Flughafen zusammengeschlossen, ihre Distanz zu einem eher unwirklichen Kennenlernen verwandelt.

Ein Regisseur ist ein RegisseurKarmakar (Jahrgang 1965) hat mit seinen Inszenierungen zwar nie Skandale verursacht, aber doch gegensätzliche Beurteilungen herausgefordert. Erinnert sei da nur an seinen Dokumentarfilm „Warheads“, ein Porträt eines deutschen Fremdenlegionärs und Beobachtungen zu den Kriegsereignissen im ehemaligen Jugoslawien, der 1993 auf dem Berliner Forum des jungen Films schon deswegen Beachtung fand, weil ihn vorher das „Kleine Fernsehspiel“ des ZDF und das Filmbüro Nordrhein Westfalen als militaristisch abgelehnt hatten. Aber gerade weil Karmakar nicht bewertend in die Rollen eingreift, fast teilnahmslos aufzeichnet, gewinnen seine Beobachtungen dieses Unbestimmte, das den Zuschauer zur eigenen Beurteilung treibt, ihm keinen Kanon „Wie zu sehen, wie zu hören, wie zu fühlen“ vorgibt. Diese „aktive Teilhabe“ verlangt reflektierende Zuseher. So betrachtet, ist Karmakars Kino ein intellektuelle Herausforderung. Vielleicht hat das Götz George nicht verstanden, als er seinen Silbernen Löwen für die Beste Darstellerleistung 1995 bei den Filmfestspielen in Venedig für „Der Totmacher“ kommentierte, und den Gewinn dieses Preises nur seinen eigenen Verdiensten aufs Panier schrieb. Als ob Karmakar nur als Organisator tätig gewesen wäre. Aber er behandelt Schauspieler wie vorgefundene Realitäten. Er scheint sie das spielen zu lassen, was ihnen zu den Rollen einfällt und hat eben Georges Interpretation des Massenmörders goutiert. Eine Art Geburtshelfer für schauspielerische Leistungen.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Gleich, ob diese Regiehaltung aus einer theoretischen Konzeption resultiert oder aus einem Unvermögen, Darsteller anzuleiten, Charaktere zu geben. Das Ergebnis, der fertige Film, erfordert die Beurteilung nach „geglückt“ oder „misslungen“. Auf alle Fälle setzt diese Methode eine sorgfältige Wahl der Darstellenden voraus, die in ihren Interpretationen auch nicht das Gefüge der formalen Inszenierung verlassen dürfen. Oder der Cutter ist gewöhnt, auch aus outriertem Material eine vorzügliche Montage zu fertigen. Und mit Peter Przygodda hat Karmakar sicher einen vorzüglichen Schnittmeister angeheuert, der ihm schon beim „Totmacher“ behilflich war und der auch für die Wenders-Filme tätig ist.

KlassengesellschaftIm Wartebereich des Manila International Airport also schälen sich fast wie auf einer übervollen Bühne aus der Ansammlung von Menschen die Individuen heraus, an denen die Veränderungen dargestellt werden sollen: das ältliche Ehepaar aus dem Osten Deutschlands auf Bildungsreise (Margit Carstensen und Peter Rühring), wobei der mit einer philippinischen Frau verheiratete Aussteiger Walter, der jetzt ein Vergnügungsetablissement betreibt, den Mann zu einem gehörigen Alkoholkonsum verführen kann. Jürgen Vogel (Rudi) ist mit Manfred Zapatka (Herbert) verwandt, beiden gefällt die reservierte deutsch-amerikanische Journalistin Elisabeth (Elizabeth McGovern), die aber nur Rudi gefällig sein wird, während der Ältere seinen Frust allein auf der Toilette zu bewältigen sucht. Was wiederum Franz (Martin Semmelrogge) zu einer gewaltsamen Tat gegen Sachen treibt, hat er, der Frührentner mit spätem Abitur doch mit geilen Fotos die Männer für sich einzunehmen versucht und jedem, der es hören wollte, die Geschichte von seinen beiden philippinischen Freundinnen - eine für den Sommer, eine für den Winter - erzählt.Zur Weißglut kann alle der Stewart Osterfeld (Sky Du Mont) treiben. Mit Arroganz sucht er seinen servilen Job zu meistern. Standesdünkel unter Menschen, die alle der Maschinerie dienen, dem Kapitalismus ergeben, der ihnen die engen Grenzen zieht, sie aber auch belohnt.

Massensozialität

„Erzählmodule“ hat das Presseheft Karmakars Personenkonstellationen in der Abflughalle, an der Bar, in der Toilette genannt - und daraus ergibt sich ein Sittenbild einer Gesellschaft, der die Contenance sehr schnell abhanden kommt. Die Gefangenen von Manila werden sich erst wieder zusammenfinden, wenn sie alkoholenthemmt zu einer gemeinsamen Gesangsleistung animiert werden können. Fischerchöregleich plärren sie mit kindischer Begeisterung pubertär Gereimtes zum „Gefangenenchor“ aus Nabucco und machen die Wartehalle zur Fankurve.

Karmakars Bildern ist keine Sucht nach Kunstwollen zu entnehmen, sie bleiben aber trotzdem im Gedächtnis. Sie schlagen zu wie das platte Leben. Und: Karmakars männlicher Blick verbirgt sich nicht hinter inszenierter Emotionalität. Die Bilder zeigen, was sie zeigen wollen und können. Ihre Eindringlichkeit ist der Lohn. Und die minutenlangen Folgen von Einstellungen der gesanglichen Darstellung eines individuellen und gesellschaftlichen Zustandes sind fast genial.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de